Ein Brief

Autor(en): **Walter, Peter Matthias**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **28 (1970)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-659187

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

PETER MATTHIAS WALTER

Ein Brief

Sie zog eine Zigarette aus der Box. Nachdem sie den Filter zwischen die Lippen gesteckt hatte, benützte sie zum Anzünden ein schönes Gasfeuerzeug.

Dann nahm sie einen gefalteten Bogen Papier. Sie legte den Bogen auf die Unterlage aus glänzendem schwarzem Leder, strich ihn mit der Kante der rechten Hand glatt. Dann schraubte sie die Kappe vom Füller und setzte das Datum. Das Papier war in einem sanften, beruhigenden Rosa gehalten.

Sie schrieb «Liebster Kurt» und erkundigte sich nach seinem Befinden. Dann lehnte sie sich zurück und rauchte eine weitere Zigarette.

(Occasionenhändler Scheidegger hängt regelmässig um zwei Uhr ein Kartonschild mit der Aufschrift «Bin gleich zurück. Bitte warten!» an die Tür und verbringt den Tag in einem auf orientalische Art dekorierten Café.)

Wie jedesmal schrieb sie vom Nebel, der auf diese Gegend und das Gemüt drückt; ihre Schrift ist leserlich, die Wörter in die Länge gezogen.

Sie rauchte wieder.

Ein Zug rollte vorbei *ein schnellzug durchfährt die station pfeift adamo wird immer schlechter die ferien in zermatt drei oder vier oder zwölf reisende erwarten den personenzug nach olten gehen auf dem perron auf und ab nächsten monat bekomme ich gehaltserhöhung wenn die züge durch den bahnhof fahren halten sich die männer am mantelkragen fest*

Man sollte nicht zuviel rauchen.

Sie schrieb mit leicht schräggeneigtem Oberkörper und von ihrer Zimmervermieterin, die auch besser wieder heiraten würde. Sie verglich den Schnee in Zermatt mit Kreidestaub, fand, Watte wäre eigentlich treffender, farbiger, konnte sich aber doch nicht entschliessen, «Kreidestaub» zu ersetzen. Schliesslich erwähnte sie die nassen, nach Kampfer riechenden Pullover.

Sie schrieb:

«Erinnerst Du Dich an jenes nette Lokal, welches 'Au Vieux Valaisan' heisst und eine so bezaubernde...»

Sie hielt inne und biss sich auf die Unterlippe. Dann nahm sie den Notizblock, schrieb dieses schwierige Wort auf zwei Arten. Entschied sich und fuhr weiter:

«...so bezaubernde Athmosphäre ausstrahlte? Weisst Du noch, wie wir ins Hotel zurückgingen?»

Dann wünschte sie ihm alles Gute und gute Gesundheit und grüsste ihn und setzte ihren Namen Heidi. Sie steckte den Brief in einen Umschlag, klebte ihn zu.

Dann drehte sie das Radio auf.